

Leseprobe

Buenos Aires, 1905

Die Kneipe war zum Bersten gefüllt.

Juan, vertieft in sein Spiel, bemerkte das junge Mädchen vorerst nicht, erst als Pfiffe laut wurden, sah er auf ...

..... Während sie vor sich hintanzte nahm Anjuela nur aus den Augenwinkeln plötzlich den Blick und das erwachende Interesse des Musikers wahr, der nun mit einem Lächeln einen Akkord wie einen langgezogenen Seufzer improvisierte, eine Melodie darüber tänzeln ließ, abbrach und dann den nächsten Akkord spielte. Aggressiv, wie aus dem Instrument gepreßt ließ er ihn ertönen, dann wieder weich, geschmeidig ... Melodie, noch kurz dahinfließend, um dann abrupt sein Spiel zu beenden.

Das Bandoneon auf die Knie gebettet stützte er sich darauf, und der offene Blick aus den dunklen Augen war jetzt wach und lächelnd auf sie gerichtet. Sie beendete daraufhin ihren Tanz und ließ sich langsam wieder auf dem Podest nieder. Den jungen Musiker unverwandt ansehend sagte sie nach einer Weile scheu, ganz leise:

»Deine Musik ... sie klingt wie ein *Tango*, aber ich habe ihn hier nie so schön spielen gehört! Und er klingt noch viel trauriger als die anderen Tangos ...!«

»Weil *ich* traurig bin ...«

»Und warum bist du traurig?«

Juan zuckte die Achseln. »Mhm ...«

Anjuela schwieg wieder eine Weile, betrachtete dabei aufmerksam Juans Gesicht ...

»Du tanzt sehr schön. Ich habe dir vorhin zugesehen«, sagte er schließlich.

»Ja?« In Anjuelas Augen blinkte etwas wie leiser Stolz.

»Ja!« nickte Juan. »Du tanzt wirklich wunderschön!«

Er sah ihren dankbaren Blick auf sich.

»Ich tanze gern. Ich möchte tanzen, immer nur tanzen!« kam es fast atemlos, dann wieder scheu, etwas verlegen: »Nur das Andere mag ich nicht ...« Anjuela sah zu Boden.

»Was ... das andere ...? Was meinst du damit ...?« Juan beugte sich vor und hob ihr gesenktes Kinn.

Anjuela machte eine gleichgültige Handbewegung. »Ach, das, was die Männer sonst noch mögen. Aber wenn ich's nicht tue, krieg ich Prügel ...«

»Wer prügelt dich?« sagte Juan als er plötzlich den fetten, schmierigen Wirt vor dem Podest sah. Zu sehr war er in das Gespräch vertieft gewesen, als daß er das Herankommen des Mannes bemerkt hätte, der nun mit wütendem Gesichtsausdruck Anjuelas Arm packte und sie brutal hochriß. Erst jetzt nahm Juan wieder den Lärm und das Gelächter um sich wahr, dann hörte er die böartige, pfeifende Stimme, die Anjuela anherrschte: »Los! Du bist hier nicht zum Faulenzen und Reden schwingen. Mach, daß du raufkommst aufs Zimmer. Der ›Marquis‹ wartet. Er will dich tanzen sehen! Los! Los!« fächelte er mit einer scheuchenden Handbewegung Anjuela von ihm fort, und sich ihm wieder zuwendend, sagte er in demselben herrischen Ton: »Und du geh' gleich mit ihr! Los, geh! Oder du kannst sehn, wo du bleibst ...«

..... Im Obergeschoß angekommen sah er die halbgeöffnete Türe des Zimmers, auf das der Wirt mit dem Daumen gedeutet hatte.

Juan trat ein. Auf einem breiten Bett saß ein fettleibiger Mann mit einer Zigarre im Mund. Nachlässig an die Wand gelehnt schnalzte er ungeduldig mit dem Finger.

»Daß du endlich kommst! Bei Pedro geht das schneller!« keifte er.

..... »Also, spiel jetzt!« keifte der Dicke nochmals zu ihm hinüber und an Anjuela gewandt: »Und du, du tanz'!«

..... Juan senkte den Kopf und begann zu spielen. Unter den halbgesenkten Augenlidern beobachtete er den fetten Mann auf dem Bett, der sich mit seinem Handrücken über den Mund fuhr und ihn auf dem bunten, an manchen Stellen zerrissenen Betttuch abwischte. Juans Blick wanderte hin zu Anjuela, die mit geschlossenen Augen wie selbstvergessen zu seiner Melodie vor sich hintanzte.

Von dem Bett herüber kam ein Schnauben und dann barsch, unvermittelt: »Na, ich will was sehen für mein gutes Geld, Hurenbalg! Heb den Rock hoch ... ich will deine schönen Beine sehen!« doch wie Juan bemerkte, tanzte Anjuela weiter, als wäre der Satz nie gesagt worden.

»Hast du nicht gehört?« kam wieder die barsche, keifende Stimme. Anjuela schürzte leicht den Rock und tanzte weiter.

»Höher, höher ...« und wieder hob Anjuela ein wenig den Rock hoch, bis hinauf zu ihren Knien. Juan sah ein paar wunderschöne lange Beine, einen schlanken biegsamen Körper, der sich zu seinen Melodien bewegte, doch nichts Obszönes lag in den Bewegungen, nur Rhythmus, Takt- und Musikgefühl und eine unendliche Begabung für Tanz – einfach gegeben, nicht erworben! »Sie ist noch ein Kind!«, dachte er, auch wenn er unter dem dünnen Stoff der abgetragenen Bluse, die sich über dem Busen spannte, die schöne Form der straffen, jungen Brüste sah. »Wie auch immer – sie ist noch ein Kind ... ein armes, bemitleidenswertes Kind in dieser Umgebung ...«

Die keifende Stimme, das unangenehme Timbre vom Bett her, unterbrach seine Gedanken:

»Und jetzt die Bluse ... los, mach schon, knöpf sie auf!«, hörte Juan empört die Stimme sagen und er sah zu Anjuela hinüber, die den Tanz nun unterbrochen hatte und wie verstockt dastand.

»Du sollst weitertanzen ... und mach die Bluse auf, hab ich gesagt!« keifte der »Marquis« nun in aggressiverem Ton. Auch Juan hatte in seinem Spiel innegehalten